

Rettungsdienst im Saarland wappnet sich für Omikron-Welle

Damit Einsätze auch bei vielen Personalausfällen sichergestellt sind, können Rettungsdienste notfalls von gesetzlichen Vorgaben abweichen.

VON DANIEL KIRCH

SAARBRÜCKEN Der Rettungsdienst im Saarland wappnet sich für den Fall, dass die Omikron-Welle einen Teil seiner 1400 Mitarbeiter in Quarantäne zwingt. Innen- und Gesundheitsministerium haben für diesen Fall Ausnahmegenehmigungen für die 37 Rettungswachen und 14 Notarzt-Standorte im Land erlassen. Sie dürfen damit von gesetzlichen Standards abweichen, um die Einsatzfähigkeit des Rettungsdienstes sicherzustellen.

Trotz der hohen Impfquote, der strikten Umsetzung der Hygiene-Maßnahmen und der hohen Disziplin der Mitarbeiter könne eine Gefährdung der rettungsdienstlichen Versorgung der saarländischen Bevölkerung „nicht ausgeschlossen werden“, heißt es in der Verordnung. Nach Angaben des Zweckverbandes Rettungsdienst und Feuerwehralarmierung (ZRF) Saar sind 97 Prozent der Mitarbeiter geimpft, 85 Prozent haben bereits die Auffrischimpfung erhalten.

Sollten nicht genügend Notärzte zur Verfügung stehen, gestattet die Verordnung, dass ausnahmsweise auch fachlich geeignete Ärzte ohne die Zusatzqualifikation „Notfallmedizin“ eingesetzt werden. In Rettungswagen kann der Rettungssanitäter (drei Monate Ausbildung), der normalerweise den Wagen fährt und bei der Behandlung des Patienten

dem Notfallsanitäter (drei Jahre Ausbildung) assistiert, im Ausnahmefall durch einen ehrenamtlichen Sanitäter ersetzt werden. In einem Krankentransportwagen kann neben dem Rettungssanitäter statt eines Sanitäters (Fahrer) auch ein Kraftfahrer ohne Rettungsdienst-Ausbildung eingesetzt werden.

Aktuell meldet der Rettungsdienst keine Probleme. Lediglich „eine geringe einstellige Anzahl“ von Mitarbeitern sei an Corona erkrankt oder in Quarantäne – die Anzahl sonstiger Ausfälle durch Krankheit liege in der Regel etwa zehnmal so hoch, meldete der ZRF.

Knapp 200 Einsätze pro Woche stehen den Angaben zufolge in Zusammenhang mit einem Covid-Verdacht oder einer bestätigten Infektion. Im Sommer waren es noch unter 100 Einsätze, vor Weihnachten aber bis zu 500. Entsprechend wird der-

zeit kein Gebrauch von den neuen Möglichkeiten gemacht, vom Gesetz abzuweichen. Für die vergangenen zwei Jahre, in denen bereits ähnliche Regelungen des Krisenmanagements auf anderer Rechtsgrundlage bestanden, vermeldet der ZRF „eine niedrige einstellige Zahl an derartigen Situationen“.

Saarland-Nachrichten Seite B 1

INFO

Hans plant Gipfel mit Saar-Feuerwehren

Die Feuerwehren im Saarland sollen noch besser auf unvorhersehbare Ereignisse wie die Pandemie oder Hochwasser vorbereitet sein. Ministerpräsident Tobias Hans (CDU) kündigte für Beratungen einen Feuerwehrgipfel an.